

Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik zur Europawahl am 13. Juni 1999 in Baden-Württemberg

Zum ersten Mal seit der Europawahl 1994 stehen aus einer bundesweiten Wahl wieder Ergebnisse aus der Repräsentativen Wahlstatistik zur Verfügung. Die Ergebnisse der Wahlstichprobe haben vor allem deshalb eine erhebliche Bedeutung, weil sie ein zuverlässiges Bild des Wahlverhaltens der Wählerschaft zeichnen sowie die Struktur der Wähler und Nichtwähler abbilden. Diese Daten haben einen hohen Genauigkeitsgrad, weil sie auf dem tatsächlichen Wahlverhalten beruhen. So zeigen die Ergebnisse des alters- und geschlechtsspezifischen Wahlverhaltens insbesondere deutliche Veränderungen der Parteipräferenzen in den jüngeren Altersgruppen, einen weiter wachsenden Nichtwähleranteil unter den jungen Wahlberechtigten und einen sich fortsetzenden Alterungsprozeß der Wählerschaft.

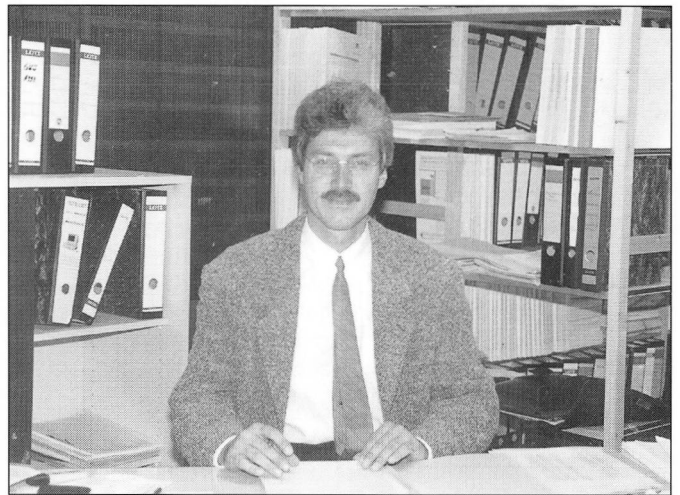
Die endgültigen Ergebnisse im Rückblick

Neben dem deutlichen Wahlsieg der Christdemokraten zählt der starke Einbruch bei der Wahlbeteiligung zu den markanten Ergebnissen der Europawahl im Land. So wurde nach dem endgültigen Ergebnis lediglich eine Wahlbeteiligung von 40,6 % (Brief- und Urnenwähler) erreicht. Diese stellt einen historischen Tiefstand bei den seit 1979 abgehaltenen Europawahlen im Land dar. Die „Partei“ der Nichtwähler hat mit einem Anteil von fast 60 % somit eindeutig dominiert. Der starke Rückgang der Wahlbeteiligung gegenüber der letzten Europawahl um nahezu 26 Prozentpunkte ist nicht allein darauf zurückzuführen, daß damals wegen der gleichzeitig abgehaltenen Kommunalwahlen die Wahlbeteiligung ausnahmsweise höher war. Es bestätigt sich vielmehr erneut die These der Wahlforschung, daß es sich bei Europawahlen um „Low-Interest-Wahlen“ handelt. Aus der Sicht vieler Bürger hat das Europäische Parlament ein relativ geringes politisches Gewicht – eine Einstellung, die sich in den vergleichsweise niedrigen Beteiligungsquoten widerspiegelt. Allein der Blick auf die absolute Zahl der Wähler bei den Bundestagswahlen 1998 und den Europawahlen 1999 verdeutlicht die geringe Mobilisierung der Wähler für die Teilnahme an der 5. Direktwahl zum Europäischen Parlament. Während sich an der Bundestagswahl in Baden-Württemberg rund 6,03 Millionen Wähler beteiligten, waren es bei der Europawahl mit 2,95 Mill. noch nicht einmal die Hälfte.

Das kurz vor den Europawahlen von den einzelnen Meinungsforschungsinstituten konstatierte Stimmungstief für das rotgrüne Bündnis im Bund und steigende Sympathiewerte für die Union bestätigten sich auch in den Wahlergebnissen für Baden-Württemberg. So erzielte die CDU nach dem endgültigen Ergebnis mit 50,9 % und einem kräftigen Stimmenplus von 8,9 Prozentpunkten ihr zweitbestes Ergebnis bei einer Europawahl in Baden-Württemberg überhaupt. Mit einem Minus von 0,5 Prozentpunkten sackte dagegen die SPD weiter auf nunmehr 26,1 % ab. Auch die GRÜNEN mußten einen Verlust von 3,4 Prozentpunkten hinnehmen und erreichten 9,8 % der gültigen Wählerstimmen. Ebenso standen die Liberalen und die REPUBLIKANER auf der Verliererseite. So mußte die F.D.P. in ihrem „Stamm-land“ mit lediglich 4,9 % der Stimmen (– 0,3 Prozentpunkte) einen Tiefstand bei den bisherigen Europawahlen hinnehmen. Die REPUBLIKANER verloren mit – 2,6 Prozentpunkten noch stärker und kamen auf 3,3 %.

Repräsentative Wahlstatistik: Wahlanalyse anhand des tatsächlichen Wahlverhaltens

Die deutlichen Verschiebungen in der Wählergunst und die geringe Teilnahmebereitschaft an der Europawahl wirft die Frage



Der Autor: Lic.rer.reg. Joachim Werner ist Leiter des Referats „Volkszählung, Mikrozensus, Erwerbstätigkeit, Wohnungswesen, Wahlen“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

auf, ob bestimmte Bevölkerungsgruppen, wie zum Beispiel die jüngeren Wähler, in besonderem Maße veränderte Parteipräferenzen aufweisen und ob beispielsweise das Wahlverhalten der Frauen und Männer auffällige Unterschiede zeigt. Zu diesen und weiteren Fragestellungen liefert die Repräsentative Wahlstatistik eine Fülle von Informationen und damit auch differenzierte Erklärungsansätze für den Wahlausgang. So kann mit Hilfe der repräsentativen Wahlstichprobe eine Untersuchung der Wahlbeteiligung nach geschlechts- und altersspezifischen Gesichtspunkten vorgenommen werden. Darüber hinaus wird eine ergänzende Analyse auf der Basis zuverlässiger Angaben über die Stimmabgabe für die Parteien nach Alter und Geschlecht sowie über die Altersstruktur der Wählerschaft der einzelnen Parteien ermöglicht. Die Vorteile der Repräsentativen Wahlstatistik bestehen vor allem darin, daß sie auf der tatsächlichen Stimmabgabe der Wähler am Wahltag auf der Grundlage ausgewählter Stimmzettel und Wählerverzeichnisse beruht. Zudem weist sie einen weitaus größeren Stichprobenumfang als die Erhebungen der privaten Meinungsforschungsinstitute auf. Es handelt sich somit nicht um Daten von auf freiwilliger Basis durchgeführten demoskopischen Umfragen, die zwangsläufig mit gewissen Unschärfen verbunden sind.

Rechtsgrundlage

Das Wahlstatistikgesetz – WStatG vom 21. Mai 1999 (BGBl. I S. 1023) bildet die Rechtsgrundlage für die Durchführung der Re-

präsentativen Wahlstatistik. Sie enthält vor allem eine Reihe von Maßnahmen zum Schutz des Wahlheimnisses, wie zum Beispiel

- die Festlegung einer Mindestzahl von 400 Wahlberechtigten für die Stichprobenwahlbezirke,
- die Zusammenfassung der Geburtsjahrgänge, die keine Rückschlüsse auf das Wahlverhalten einzelner Wähler ermöglicht,
- die Trennung der für die Stimmenausschüttung und für die statistische Auswertung zuständigen Stellen,
- das Verbot der Zusammenführung von Wählerverzeichnis und gekennzeichneten Stimmzetteln,
- eine strenge Zweckbindung für die Statistikstellen hinsichtlich der ihnen zur Auswertung überlassenen Wahlunterlagen.

Auf der Grundlage des Wahlstatistikgesetzes wurden in Baden-Württemberg in 2 % der Wahlbezirke

- die Zahl der Wahlberechtigten, Wahlscheinvermerke und die Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Geburtsjahresgruppen und
- die Stimmabgabe für die einzelnen Parteien nach Geschlecht und Geburtsjahresgruppen sowie die Gründe für die Ungültigkeit von Stimmen erhoben.

Bei der Europawahl 1999 wurde die Repräsentative Wahlstatistik in Baden-Württemberg in 172 Wahlbezirken durchgeführt. Damit waren rund 150 000 Wahlberechtigte in die Auswahl einbezogen. Die Ergebnisse der Wahlstichprobe können wegen der stichprobenbedingten Unterschiede in gewissem Umfang vom amtlichen Wahlergebnis (ohne Briefwahl) abweichen (Tabelle 1).

Tabelle 1
Stimmenanteile der Parteien bei der Europawahl in Baden-Württemberg vom 13. Juni 1999

| Partei | Amthliches Wahlergebnis (ohne Briefwahl) | Ergebnis der Repräsentation | Abweichung |
|----------------|--|-----------------------------|------------|
| | % | | %-Punkte |
| CDU | 51,0 | 50,9 | - 0,1 |
| SPD | 26,5 | 26,4 | - 0,1 |
| GRÜNE | 9,6 | 9,7 | + 0,1 |
| F.D.P. | 4,6 | 4,8 | + 0,2 |
| REP | 3,4 | 3,2 | - 0,2 |
| Sonstige | 4,9 | 5,0 | + 0,1 |

Neuer Höchststand an Wahlberechtigten – nahezu 53 % der Wahlberechtigten sind Frauen

Die Veränderung von Anzahl und Struktur der Wahlberechtigten nach Alter und Geschlecht ist nicht zuletzt deshalb von Bedeutung, weil hiermit die potentielle Wählerschaft der einzelnen Parteien differenzierter umrissen wird. Die Zahl der Wahlberechtigten erreichte zur Europawahl 1999 in Baden-Württemberg mit rund 7,27 Mill. im Vergleich aller seither im Land durchgeführten Parlamentswahlen einen neuen Höchststand. Gegenüber der 1. Direktwahl zum Europäischen Parlament 1979, als lediglich 6,27 Mill. Wahlberechtigte ermittelt wurden, stieg damit die Zahl der Wahlberechtigten um rund 1. Mill. Das „zahlenmäßige Übergewicht“ der Frauen ist seit der Europawahl 1979 leicht von 54,1 % auf 52,8 % gesunken. Besonders stark ist die „Domi-

nanz“ der weiblichen Wahlberechtigten in der Altersgruppe der über 69jährigen, wo auf 1 000 männliche immerhin 1 990 weibliche Wahlberechtigte kommen. Bei den 50- bis 69jährigen ist ein leichter „Überhang“ an weiblichen Wahlberechtigten festzustellen, während im jüngeren und mittleren Altersspektrum der 25- bis 49jährigen die Männer leicht überwiegen. Bei den Erst- und Jungwählern (siehe Tabelle 2) bilden die Frauen inzwischen die Mehrzahl, nachdem bei der Europawahl 1994 noch eine leichte Dominanz bei den Männern festzustellen war.

Drastisch wachsender Anteil älterer Wahlberechtigter

Neben der langfristig stark gestiegenen Anzahl hat sich vor allem die Altersstruktur der Wahlberechtigten vor dem Hintergrund des allgemeinen demographischen „Alterungsprozesses“ der Bevölkerung im Zeitablauf drastisch verändert. Immer weniger jüngeren Wahlberechtigten steht aufgrund dieser Entwicklung eine zunehmende Zahl von Wahlberechtigten gegenüber, die 60 Jahre und älter sind. Wie stark der Wandel der Altersstruktur längerfristig ausfiel, macht der Vergleich mit der 1. Direktwahl zum Europäischen Parlament 1979 deutlich. Seinerzeit war der Anteil der jüngeren, unter 30 Jahre alten Wahlberechtigten, die einen Anteil von 21,9 % aufwiesen, und der über 59jährigen mit 25,5 % nahezu ausgeglichen. Dieses Verhältnis hat sich bei der Europawahl 1999 einschneidend verschoben: Mit 30,5 % der über 59 Jahre alten Wahlberechtigten hat sich deren Anteil gegenüber den jüngeren (15 %) mehr als verdoppelt.

Die Auswirkungen dieser Verschiebungen auf das Wahlgesehen sind um so gravierender, als traditionell in den jüngeren Altersgruppen eine deutlich niedrigere Wahlbeteiligung im Vergleich zu den älteren Wahlberechtigten festzustellen ist. Dies wird besonders anschaulich, wenn die altersmäßige Strukturveränderung der gesamten Wählerschaft (ohne Briefwähler) betrachtet wird. Bezogen auf die Wählerschaft war bereits bei der 1. Europawahl 1979 angesichts der niedrigen Wahlbeteiligung der jüngeren Altersgruppen – anders als bei den Wahlberechtigten – kein annähernd ausgeglichenes zahlenmäßiges Verhältnis mehr vorhanden. Einem Anteil von knapp 18 % jüngeren Wählern standen seinerzeit bereits 27,5 % der über 59jährigen Wähler gegenüber. Bei der Europawahl 1999, also 20 Jahre später, zeigt sich eine eindrucksvoll veränderte Struktur mit einem erheblichen Übergewicht der älteren Wählerschaft: Nur noch 12 % aller Wähler waren unter 30 Jahre alt, aber 36 % gehörten schon zur Altersgruppe der über 59jährigen (Schaubild 1). Damit haben – auch durch die niedrige Wahlbeteiligung der jüngeren Wahlberechtigten – die älteren Wahlberechtigten längerfristig als Zielgruppe der Politik und potentieller Einflussfaktor merklich an Gewicht gewonnen. Die stark zurückgegangene anteilige Bedeutung der jüngeren Wahlberechtigten ist auch deshalb von besonderem politischen Interesse, da die jüngere Generation die zukünftigen Akteure in Politik und Wirtschaft darstellen. Insofern ist das – gemessen an der Wahlbeteiligung – geringere politische Gewicht der jüngeren Generation durchaus als Warnzeichen zu deuten.

Wahlbeteiligung auf dem Tiefpunkt

Die Beteiligungsquoten bei Europawahlen schwankten bei den letzten Wahlgängen in Baden-Württemberg nach den Ergebnissen der Repräsentativen Wahlstatistik bei den Urnenwählern deutlich: Von ihrem Stimmrecht machten bei der 1. Direktwahl

Tabelle 2

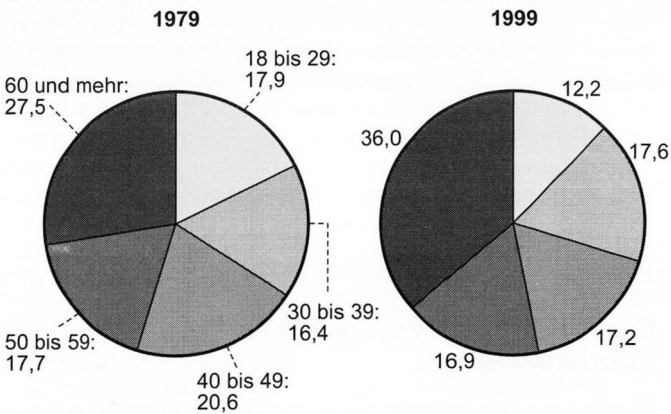
Wahlberechtigte, Wähler sowie Wahlbeteiligung bei der Europawahl in Baden-Württemberg vom 13. Juni 1999 mit Vergleichsangaben von 1994 nach Geschlecht und Altersgruppen

| Bezeichnung | Wahljahr Veränderung (V) | Einheit | Wahlberechtigte bzw. Wähler insgesamt | Davon im Alter von ... bis ... Jahren | | | | | | | | | |
|--|--------------------------|----------|---------------------------------------|---------------------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|-------------|
| | | | | 18 - 20 | 21 - 24 | 25 - 29 | 30 - 34 | 35 - 39 | 40 - 44 | 45 - 49 | 50 - 59 | 60 - 69 | 70 und mehr |
| Männer | | | | | | | | | | | | | |
| Wahlberechtigte zusammen | 1999 | 1 000 | 3 426,1 | 109,6 | 180,4 | 262,6 | 384,1 | 401,1 | 350,7 | 307,3 | 530,9 | 525,9 | 373,4 |
| | | % | 100,0 | 3,2 | 5,3 | 7,7 | 11,2 | 11,7 | 10,2 | 9,0 | 15,5 | 15,4 | 10,9 |
| | 1994 | 1 000 | 3 397,6 | 110,6 | 219,1 | 381,3 | 405,9 | 344,4 | 296,0 | 251,7 | 616,4 | 439,1 | 333,1 |
| | % | 100,0 | 3,3 | 6,4 | 11,2 | 11,9 | 10,1 | 8,7 | 7,4 | 18,1 | 12,9 | 9,8 | |
| | V | 1 000 | + 28,5 | - 1,0 | - 38,7 | - 118,7 | - 21,8 | + 56,7 | + 54,7 | + 55,6 | - 85,5 | + 86,8 | + 40,3 |
| | | %-Punkte | | - 0,1 | - 1,1 | - 3,5 | - 0,7 | + 1,6 | + 1,5 | + 1,6 | - 2,6 | + 2,5 | + 1,1 |
| Wähler ohne Wahrschein | 1999 | 1 000 | 1 247,3 | 38,3 | 53,0 | 74,0 | 106,5 | 123,0 | 112,8 | 109,9 | 213,7 | 244,3 | 171,8 |
| | | % | 100,0 | 3,1 | 4,2 | 5,9 | 8,5 | 9,9 | 9,0 | 8,8 | 17,1 | 19,6 | 13,8 |
| | 1994 | 1 000 | 2 073,6 | 69,7 | 115,4 | 193,1 | 220,4 | 203,6 | 188,3 | 164,2 | 412,4 | 306,7 | 199,7 |
| | % | 100,0 | 3,4 | 5,6 | 9,3 | 10,6 | 9,8 | 9,1 | 7,9 | 19,9 | 14,8 | 9,6 | |
| | V | 1 000 | - 826,3 | - 31,4 | - 62,4 | - 119,1 | - 113,9 | - 80,6 | - 75,5 | - 54,3 | - 198,7 | - 62,4 | - 27,9 |
| | | %-Punkte | | - 0,3 | - 1,4 | - 3,4 | - 2,1 | + 0,1 | - 0,1 | + 0,9 | - 2,8 | + 4,8 | + 4,2 |
| Wahlbeteiligung ¹⁾ | 1999 | % | 38,4 | 35,8 | 30,5 | 29,7 | 29,0 | 32,0 | 33,2 | 37,2 | 42,6 | 49,6 | 50,5 |
| | 1994 | % | 66,1 | 65,9 | 56,0 | 55,1 | 58,4 | 63,7 | 67,3 | 70,1 | 72,4 | 76,7 | 68,0 |
| | V | %-Punkte | - 27,7 | - 30,1 | - 25,5 | - 25,4 | - 29,4 | - 31,7 | - 34,1 | - 32,9 | - 29,8 | - 27,1 | - 17,5 |
| Frauen | | | | | | | | | | | | | |
| Wahlberechtigte zusammen | 1999 | 1 000 | 3 840,3 | 113,8 | 177,7 | 263,2 | 377,2 | 387,7 | 345,8 | 300,8 | 558,6 | 572,3 | 743,2 |
| | | % | 100,0 | 3,0 | 4,6 | 6,9 | 9,8 | 10,1 | 9,0 | 7,8 | 14,5 | 14,9 | 19,4 |
| | 1994 | 1 000 | 3 799,8 | 108,2 | 213,7 | 367,0 | 386,1 | 333,3 | 291,2 | 252,6 | 629,1 | 511,8 | 706,9 |
| | % | 100,0 | 2,8 | 5,6 | 9,7 | 10,2 | 8,8 | 7,7 | 6,6 | 16,6 | 13,5 | 18,6 | |
| | V | 1 000 | + 40,5 | + 5,6 | - 36,0 | - 103,8 | - 8,9 | + 54,4 | + 54,6 | + 48,2 | - 70,5 | + 60,5 | + 36,3 |
| | | %-Punkte | | + 0,2 | - 1,0 | - 2,8 | - 0,4 | + 1,3 | + 1,3 | + 1,2 | - 2,1 | + 1,4 | + 0,8 |
| Wähler ohne Wahrschein | 1999 | 1 000 | 1 328,5 | 35,3 | 45,9 | 68,5 | 108,1 | 116,6 | 113,0 | 108,6 | 220,7 | 253,1 | 258,8 |
| | | % | 100,0 | 2,7 | 3,5 | 5,2 | 8,1 | 8,8 | 8,5 | 8,2 | 16,6 | 19,1 | 19,5 |
| | 1994 | 1 000 | 2 242,8 | 63,5 | 105,0 | 187,9 | 218,1 | 206,7 | 188,1 | 164,0 | 416,7 | 343,1 | 349,7 |
| | % | 100,0 | 2,8 | 4,7 | 8,4 | 9,7 | 9,2 | 8,4 | 7,3 | 18,6 | 15,3 | 15,6 | |
| | V | 1 000 | - 914,3 | - 28,2 | - 59,1 | - 119,4 | - 110,0 | - 90,1 | - 75,1 | - 55,4 | - 195,8 | - 90,0 | - 90,9 |
| | | %-Punkte | | - 0,1 | - 1,2 | - 3,2 | - 1,6 | - 0,4 | + 0,1 | + 0,9 | - 2,0 | + 3,8 | + 3,9 |
| Wahlbeteiligung ¹⁾ | 1999 | % | 36,8 | 31,9 | 27,2 | 27,6 | 30,0 | 31,3 | 34,0 | 37,7 | 41,9 | 47,6 | 38,6 |
| | 1994 | % | 64,3 | 62,0 | 53,1 | 55,2 | 61,0 | 66,1 | 68,1 | 69,9 | 72,2 | 73,6 | 56,1 |
| | V | %-Punkte | - 27,5 | - 30,1 | - 25,9 | - 27,6 | - 31,0 | - 34,8 | - 34,1 | - 32,2 | - 30,3 | - 26,0 | - 17,5 |
| Männer und Frauen | | | | | | | | | | | | | |
| Wahlberechtigte zusammen | 1999 | 1 000 | 7 266,4 | 223,5 | 358,1 | 525,8 | 761,3 | 788,9 | 696,5 | 608,1 | 1 089,4 | 1 098,2 | 1 116,6 |
| | | % | 100,0 | 3,1 | 4,9 | 7,2 | 10,5 | 10,9 | 9,6 | 8,4 | 15,0 | 15,1 | 15,4 |
| | 1994 | 1 000 | 7 197,4 | 218,8 | 432,8 | 748,4 | 792,0 | 677,7 | 587,2 | 504,3 | 1 245,5 | 950,9 | 1 040,0 |
| | % | 100,0 | 3,0 | 6,0 | 10,4 | 11,0 | 9,4 | 8,2 | 7,0 | 17,3 | 13,2 | 14,4 | |
| | V | 1 000 | + 69,0 | + 4,7 | - 74,7 | - 222,6 | - 30,7 | + 111,2 | + 109,3 | + 103,8 | - 156,1 | + 147,3 | + 76,6 |
| | | %-Punkte | | + 0,1 | - 1,1 | - 3,2 | - 0,5 | + 1,5 | + 1,4 | + 1,4 | - 2,3 | + 1,9 | + 1,0 |
| Wähler ohne Wahrschein | 1999 | 1 000 | 2 575,8 | 73,6 | 98,8 | 142,5 | 214,6 | 239,6 | 225,7 | 218,5 | 434,4 | 497,4 | 430,7 |
| | | % | 100,0 | 2,9 | 3,8 | 5,5 | 8,3 | 9,3 | 8,8 | 8,5 | 16,9 | 19,3 | 16,7 |
| | 1994 | 1 000 | 4 316,4 | 133,2 | 220,4 | 381,0 | 438,5 | 410,3 | 376,5 | 328,3 | 829,0 | 649,8 | 549,4 |
| | % | 100,0 | 3,1 | 5,1 | 8,8 | 10,2 | 9,5 | 8,7 | 7,6 | 19,2 | 15,1 | 12,7 | |
| | V | 1 000 | - 1 740,6 | - 59,6 | - 121,6 | - 238,5 | - 223,9 | - 170,7 | - 150,8 | - 109,8 | - 394,6 | - 152,4 | - 118,7 |
| | | %-Punkte | | - 0,2 | - 1,3 | - 3,3 | - 1,9 | - 0,2 | + 0,1 | + 0,9 | - 2,3 | + 4,2 | + 4,0 |
| Wahlbeteiligung ¹⁾ | 1999 | % | 37,5 | 33,8 | 28,9 | 28,7 | 29,5 | 31,7 | 33,6 | 37,4 | 42,4 | 48,6 | 42,6 |
| | 1994 | % | 65,2 | 64,0 | 54,6 | 55,1 | 59,7 | 64,9 | 67,7 | 70,0 | 72,3 | 75,1 | 59,9 |
| | V | %-Punkte | - 27,7 | - 30,2 | - 25,7 | - 26,4 | - 30,2 | - 33,2 | - 34,1 | - 32,6 | - 30,1 | - 26,5 | - 17,3 |
| Geschlechterproportionen | | | | | | | | | | | | | |
| Weibliche Wahlberechtigte auf 1 000 männliche | 1999 | Anzahl | 1 121 | 1 038 | 985 | 1 002 | 982 | 967 | 986 | 979 | 1 052 | 1 088 | 1 991 |
| | 1994 | Anzahl | 1 118 | 979 | 976 | 962 | 951 | 968 | 984 | 1 004 | 1 021 | 1 166 | 2 122 |
| | V | Anzahl | + 3 | + 59 | + 9 | + 40 | + 31 | - 1 | + 2 | - 25 | + 31 | - 78 | - 131 |
| Weibliche Wähler ohne Wahrschein auf 1 000 männliche | 1999 | Anzahl | 1 065 | 921 | 865 | 926 | 1 015 | 947 | 1 002 | 988 | 1 033 | 1 036 | 1 506 |
| | 1994 | Anzahl | 1 082 | 911 | 910 | 973 | 990 | 1 015 | 999 | 999 | 1 010 | 1 119 | 1 751 |
| | V | Anzahl | - 17 | + 10 | - 45 | - 47 | + 25 | - 68 | + 3 | - 11 | + 23 | - 83 | - 245 |

1) Wahlbeteiligung der Wahlberechtigten ohne Wahrschein.

Schaubild 1
**Wählerschaft bei der Europawahl 1979 und 1999
 in Baden-Württemberg nach Altersgruppen**

Anteile in %



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

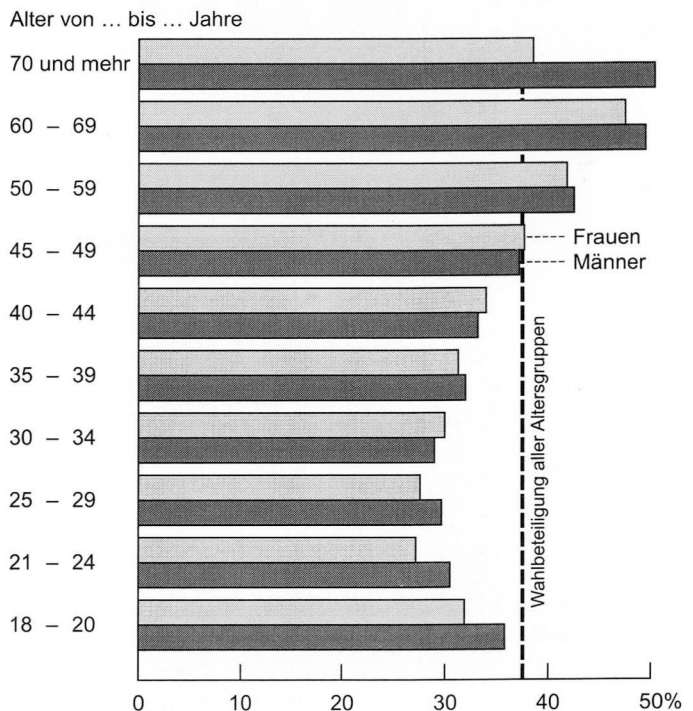
415 99

liegt, daß die Beteiligungsquoten wegen der damals am selben Tag abgehaltenen Kommunalwahlen besonders hoch ausfielen. Zunächst ist festzustellen, daß die Wahlbeteiligung ausnahmslos, sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen und in sämtlichen Altersgruppen, rückläufig war. Insgesamt betrug die Abnahme bei den Männern und Frauen jeweils gut 27 Prozentpunkte. Durchgehend nahm die Wahlbeteiligung im zweistelligen Bereich ab, wobei die „geringste“ Abnahme mit einem immerhin noch stattlichen Minus von 17,3 Prozentpunkten in der Gruppe der ältesten Wahlberechtigten, den über 69jährigen, ermittelt wurde. Der mit Abstand stärkste Rückgang wurde mit einem Minus von fast 35 Prozentpunkten bei den 35- bis 39jährigen Frauen verzeichnet. In sechs von zehn der für Männer und Frauen zusammengefaßten Altersgruppen, hierunter auch die 18- bis 20jährigen Erstwähler, rutschte die Wahlbeteiligung um über 30 Prozentpunkte ab (Tabelle 2).

Rekordtief der Wahlbeteiligung von 27 % in den jüngeren Altersgruppen der Frauen

In der Altersspanne von 21 bis 39 Jahren beteiligte sich noch nicht einmal ein Drittel der Wahlberechtigten an der Europawahl 1999. Die Wahlbeteiligung der Erstwähler übertraf allerdings mit 33,8 % geringfügig diesen Wert. Den weitaus geringsten Wahleifer bewiesen die jüngeren Frauen in den Altersgruppen der 21- bis 24jährigen und der 25- bis 29jährigen, von denen gerade mal rund 27 % an der Europawahl teilnahmen. Das sind die niedrigsten Beteiligungsquoten, die bisher im Rahmen der Repräsentativen Wahlstatistik zu Europawahlen festgestellt wurden.

Schaubild 2
**Wahlbeteiligung*) bei der Europawahl 1999
 in Baden-Württemberg nach Altersgruppen und Geschlecht**



*) Wahlbeteiligung der Wahlberechtigten ohne Wahlschein.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

416 99

zum Europäischen Parlament 58,6 % Gebrauch. Dieser Wert sank 1984 deutlich auf nur noch 45,8 %, um 1989 wieder auf 55,4 % hochzuschnellen. Im Jahr 1994 stieg wegen des Sondereffekts der gleichzeitig abgehaltenen Kommunalwahlen die Beteiligung auf den Rekordwert von 65,2 %. Die Wahlbeteiligung der Wahlberechtigten ohne Wahlschein, auf die sich die Repräsentative Wahlstatistik bezieht, sank schließlich 1999 auf ein historisches Tief von 37,5 %. Die Wahlbeteiligung liegt damit bei Europawahlen traditionell deutlich unter dem Niveau von Bundestagswahlen und Landtagswahlen. Die in den Augen vieler Bürger als vergleichsweise unwichtig eingestufte Europawahl spiegelt sich somit in den geringen Beteiligungsquoten wider. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob weitere Effekte wie die Einführung des Euro, die Ereignisse im Zusammenhang mit dem Rücktritt der EU-Kommission und bundespolitische Einflüsse den Wahleifer bei der Europawahl 1999 zusätzlich gebremst haben.

Die Wahlbeteiligung zwischen Männern und Frauen differiert bei der Europawahl nur geringfügig: Mit 38,4 % beteiligten sich die männlichen Wahlberechtigten etwas stärker an der Wahl als die Frauen (36,8 %). Hierbei ist allerdings eine deutlich niedrigere Wahlbeteiligung der Frauen (von rund 3 Prozentpunkten) vor allem bei den 18- bis 24jährigen Erst- und Jungwählern festzustellen, während die Beteiligungsquoten von Männern und Frauen in der Altersgruppe der 25- bis 69jährigen sehr nahe zusammen liegen (siehe Schaubild 2). Mit Abstand am weitesten driften die Beteiligungsquoten allerdings bei den über 70jährigen auseinander. In dieser Altersgruppe lag die Wahlbeteiligung der Männer um fast 12 Prozentpunkte über dem Vergleichswert der Frauen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß sich unter den Frauen dieser Altersgruppe vergleichsweise deutlich mehr Hochbetagte befinden, die wegen Krankheit oder Gebrechlichkeit kaum noch in der Lage sind, an der Wahl teilzunehmen.

Höchster Rückgang der Wahlbeteiligung von 35 Prozentpunkten bei den 35- bis 39jährigen Frauen

Der Blick auf die alters- und geschlechtsspezifischen Veränderungen zeigt beachtenswerte Unterschiede, auch wenn der Vergleich mit der Wahlbeteiligung 1994 der Einschränkung unter-

Wie gering das Interesse an der Europawahl ausfiel, macht auch die Tatsache deutlich, daß lediglich bei den 50 Jahre und älteren Wählern eine Beteiligung von über 40 % erzielt wurde. Aufgrund der stark rückläufigen Wahlbeteiligung hat sich vor allem in den mittleren Altersgruppen die Beteiligungsquote sogar halbiert. Und nur in einer einzigen Altersgruppe – und zwar in der der über 69jährigen Männer – lag mit 50,5 % der Anteil der Wähler über dem Anteil der Nichtwähler.

Diese außerordentlich niedrige Wahlbeteiligung, insbesondere in den jüngeren Altersgruppen (Schaubild 3), unterstreicht noch einmal das mangelnde Interesse an den Europawahlen. Das objektiv gestärkte Gewicht des Europäischen Parlaments in den letzten Jahren steht damit im klaren Widerspruch zur Bedeutung, die die Bürger dem Parlament zuweisen. Hier dürften Informationsdefizite weiterhin eine große Rolle spielen. Hinzu kommt, daß offenbar für Jüngere die Teilnahme an Wahlen weniger eine „Bürgerpflicht“ darstellt als für Ältere. Diese Entwicklung ist auch als Ausdruck eines Wertewandels innerhalb der Gesellschaft zu sehen. So wird das sinkende Wahlengagement vielfach in Verbindung mit einer zunehmenden Individualisierung in der Gesellschaft und einer wachsenden Bindungslosigkeit, zum Beispiel zu Parteien, Vereinen, der Kirche, gebracht. Aus verschiedenen Studien geht zudem hervor, daß die jüngeren Erwachse-

nen ein geringeres Interesse an der Politik aufweisen, dieses Interesse allerdings mit höherem Lebensalter zunimmt. Auch lassen die Untersuchungsergebnisse erkennen, daß das Wählen als klassische Form politischer Einflußnahme für einen Großteil befragter Jugendlicher nur als eine unter vielen denkbaren Formen der Partizipation angesehen wird. Andere Partizipationsformen (zum Beispiel Mitarbeit in Bürgerinitiativen) spielen im politischen Handlungsrepertoire der jungen Bürger offensichtlich eine ganz „erhebliche Rolle“. Offen bleibt nach Untersuchungsergebnissen, inwieweit von einem „dramatischen“ Trend eines abnehmenden Politikinteresses, wie es zuweilen im Zusammenhang mit dem Thema „Politikverdrossenheit“ geschieht, ausgegangen werden kann.¹

CDU profitiert von den Erst- und Jungwählern

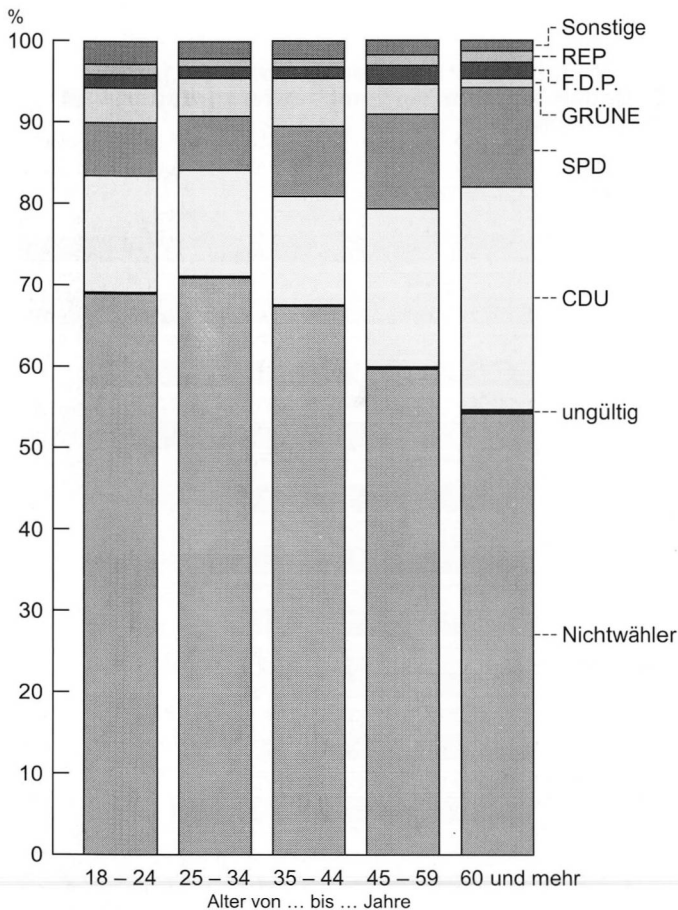
Zwar haben alle großen Parteien im Land mit Blick auf die absolute Zahl der Stimmen infolge der niedrigen Wahlbeteiligung spürbare Stimmenverluste zu beklagen, die CDU mußte jedoch relativ die geringsten Einbußen verkraften und konnte somit anteilige Gewinne in allen Altersgruppen verbuchen. Dabei bestätigte sich die schon bei der Landtagswahl 1996 deutlich gewordene Entwicklung, als die CDU verlorenes Terrain bei den 18- bis 24jährigen Erst- und Jungwählern zurückeroberte. So verhalfen auch bei der Europawahl starke anteilige Stimmengewinne im zweistelligen Bereich bei den jüngeren Wählern der CDU mit zum Wahlsieg. In den Altersgruppen der 18- bis 24jährigen und der 25- bis 34jährigen verzeichnete die Union ein beachtliches Plus von über 14 bzw. 15 Prozentpunkten (Tabelle 3). Bei den 25- bis 34jährigen Männern erzielte sie sogar einen Zuwachs von gut 16 Prozentpunkten und bei den weiblichen Erst- und Jungwählern von sogar 17 Prozentpunkten.

Gerade unter den jungen Wählern haben die Christdemokraten somit ihre Position deutlich ausbauen können. In beiden Altersgruppen dieser jüngeren Wähler liegt die CDU nunmehr bei einem Stimmenanteil von 45 % bzw. 46 % und damit weit vor der zweitstärksten Partei, der SPD. Der Ausbau der relativen Mehrheit unter den jungen Wählern ist auch längerfristig in einem bemerkenswerten Umfang gelungen, denn bei den Europawahlen 1989 lag sie in dieser Gruppe noch deutlich unter 30 %. In den oberen Altersklassen, in denen die Union bereits einen relativ starken Rückhalt hatte, fielen die Zuwächse allerdings bescheidener aus (Schaubild 4). Die Christdemokraten nehmen damit in allen Altersgruppen eindeutig Platz 1 in der Wählergunst ein. Am größten ist der Abstand zwischen CDU und SPD in der Altersgruppe der 60 Jahre und älteren Frauen. Hier verzeichneten die Christdemokraten ihr Spitzenergebnis mit rund 62 % und einen Vorsprung vor der SPD von rund 35 Prozentpunkten. Wie bereits bei der Europawahl 1994 wurde die CDU von den Frauen (51,9 %) stärker präferiert als von den Männern (49,7 %).

SPD-Verluste bei jüngeren, Gewinne bei älteren Wählern

Die Gesamttendenz in den einzelnen Altersgruppen der Männer und Frauen war bei den Sozialdemokraten negativ. Hierbei büßte die SPD – entgegen der Entwicklung bei der CDU – vor allem

Schaubild 3
Wahlberechtigte*) bei der Europawahl in Baden-Württemberg vom 13. Juni 1999 nach Altersgruppen, Nichtwähleranteil und Stimmenabgabe für eine Partei



*) Ohne Wahlschein.

¹ Vgl. auch: Gille, Martina/Krüger, Winfried/de Rijke, Johann/Willems, HgImut: Das Verhältnis Jugendlicher und junger Erwachsener zur Politik: Normalisierung oder Krisenentwicklung, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Band 19, 1996, S. 3 ff.

Stimmen bei den jüngeren Wählern ein. Bei den Erst- und Jungwählern verlor sie 0,7 Prozentpunkte, wobei die Entwicklung bei Männern und Frauen konträr verlief. Leichten Zuwächsen bei den Männern dieser Altersgruppe standen Verluste bei den Frauen gegenüber. In der Gruppe der 25- bis 34jährigen Wählerinnen und Wähler lag der Rückgang sogar bei 3,7 Prozentpunkten. Leichte Gewinne verzeichneten die Sozialdemokraten dagegen in der Altersklasse der 45- bis 59jährigen, während sie bei den über 59jährigen leichte Einbußen hatten (Schaubild 4). Im Gesamtergebnis war sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen die Zustimmung für die Sozialdemokraten rückläufig.

Die SPD hat unter Zugrundelegung der Stimmenanteile weiterhin vergleichsweise schwächeren Rückhalt in den jüngeren Wählergruppen, wobei der Abstand zu den Stimmenanteilen der älteren Wählergruppen tendenziell angewachsen ist. Die Prozentanteile für Männer und Frauen zusammengefaßt reichten bei der SPD vom niedrigsten Wert bei den 18- bis 24jährigen (21,1 %) bis zu dem höchsten Anteil von 29 % bei den 45- bis 59jährigen. Längerfristig hat die SPD bei Europawahlen in der Gruppe der weiblichen und männlichen Erst- und Jungwähler an Resonanz eingebüßt: Bei der Europawahl 1989 konnte sie noch rund 29 % der 18- bis 24jährigen für sich gewinnen.

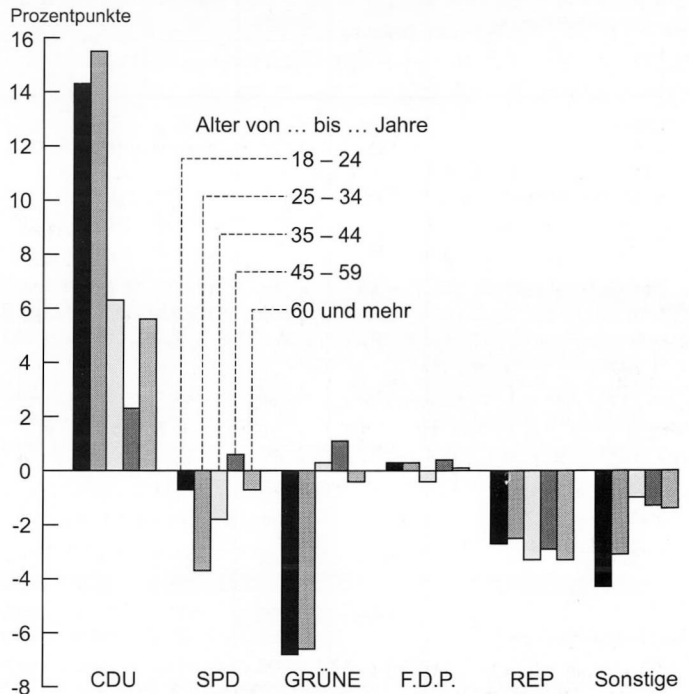
Bei den Männern differierten die Stimmenanteile vergleichsweise stärker. Lediglich 20 % der männlichen Erst- und Jungwähler (zum Vergleich die CDU: 45,9 %) entschieden sich bei der Europawahl 1999 für die SPD, während diese Partei den meisten Zuspruch von den 45- bis 59jährigen Männern (29,6 %) erhielt. Letztere sind damit die Bevölkerungsgruppe, in der die Sozialdemokraten die meiste Zustimmung erhielten. Folglich lagen die Stimmenanteile bei den Urnenwählern bei Männern und Frauen in allen Altersgruppen unter 30 %.

GRÜNE: Deutlich weniger Resonanz bei den jüngeren Wählern

Die GRÜNEN konnten sowohl bei der letzten Europawahl 1994 als auch bei den zurückliegenden beiden Landtagswahlen überwiegend Gewinne gerade bei den Jungwählern verzeichnen. Dieser Trend hat sich bei der Europawahl 1999 allerdings nicht fortgesetzt. Vielmehr fielen die Einbußen der GRÜNEN bei den jüngeren Wählern noch kräftiger aus als bei der SPD. In den Altersgruppen der 18- bis 34jährigen wurden Verluste von fast 7 Prozentpunkten registriert (siehe Schaubild 4). Inwieweit hier sowohl bei den GRÜNEN als auch bei der SPD eine tendenzielle Abwanderung der jüngeren Wähler stattfindet und andererseits die CDU wachsenden Zuspruch erfährt, läßt sich vor allem angesichts der äußerst niedrigen Wahlbeteiligung nicht hinreichend zuverlässig beurteilen. Verluste in diesen Altersgruppen mußten die GRÜNEN allerdings auch bereits bei der Landtagswahl in Hessen im Februar hinnehmen. Leichte Zuwächse verbuchten die GRÜNEN dagegen in den mittleren Altersklassen. Dies dürfte auch darauf zurückzuführen sein, daß hier die absoluten Stimmenverluste im Parteien- und Altersgruppenvergleich tendenziell prozentual geringer ausfielen und die klassische GRÜNEN-Klientel der unter 35jährigen in den letzten Jahren verstärkt in die oberen Altersgruppen „hineinwuchs“. Der vergleichsweise stärkere Rückgang des Stimmenanteils bei den Frauen geht vor allem auf die überdurchschnittlich gesunkene Zustimmung der jungen weiblichen Wähler zurück.

Bei den 18- bis 24jährigen und den 25- bis 34jährigen sank der Stimmenanteil der GRÜNEN auf deutlich unter 20 %. Ihre anteilige Position halten bzw. noch leicht ausbauen konnten die GRÜ-

Schaubild 4
Veränderung der Stimmenanteile der Parteien*) bei der Europawahl 1999 gegenüber 1994 in Baden-Württemberg nach Altersgruppen



*) Ohne Ergebnisse der Briefwahl.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

418 99

NEN dagegen unter den 35- bis 59jährigen Wählern. Nach wie vor fallen die unterschiedlichen Parteipräferenzen nach Altersgruppen bei den GRÜNEN im Parteienvergleich besonders kraß aus: Von den 35- bis 44jährigen votierten immerhin rund 18 % für die GRÜNEN, von den über 59jährigen aber nur 2,4 %. Es bleibt somit das Problem der GRÜNEN, daß sie gerade in der für den Wahlausgang bedeutenden Gruppe der älteren Wählerschaft weiterhin wenig Rückhalt haben. Den höchsten Zuspruch erhielten die GRÜNEN mit 20 % von den 35- bis 44jährigen Frauen, wobei in der Altersgruppe der 25- bis 34jährigen der Stimmenanteil der Frauen immerhin um knapp 5 Prozentpunkte über dem der Männer liegt. Insgesamt war – wie bereits bei der Europawahl 1994 – mit 10,2 % die Zustimmung bei den Frauen größer als bei den Männern (9,1 %). Bemerkenswert ist hierbei, daß in sämtlichen Altersklassen die Stimmenanteile der Frauen höher ausfielen als bei den Männern.

F.D.P. verliert vor allem bei den Frauen

Die F.D.P. verlor in allen Altersgruppen, wobei allerdings merkliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern erkennbar werden. So geht das schlechte Abschneiden vor allem auf Verluste bei den weiblichen Wählern (-0,7 Prozentpunkte) zurück. Hier verlor sie in allen Alterskategorien und am stärksten bei den 35- bis 44jährigen Frauen (-1,3 Prozentpunkte). Konträr verlief die Entwicklung bei den Männern: Sie entschieden sich noch etwas mehr (+0,8 Prozentpunkte) für die Liberalen und legten bei den Erst- und Jungwählern sowie bei den 45- bis 59jährigen am stärksten zu (gut 1 Prozentpunkt).

Tabelle 3

Stimmabgabe bei der Europawahl in Baden-Württemberg vom 13. Juni 1999 mit Vergleichsangaben von

| Bezeichnung | Wahljahr Ver- änderung (V) | Einheit | Männer zu- sammen | Davon im Alter von ... bis ... Jahren | | | | | Frauen zu- sammen | Davon im Alter von ... bis ... Jahren | | | | |
|---------------------------------|-------------------------------------|----------|-------------------------|---------------------------------------|----------|----------|----------|----------------|-------------------------|---------------------------------------|----------|----------|----------|----------------|
| | | | | 18 - 24 | 25 - 34 | 35 - 44 | 45 - 59 | 60 und mehr | | 18 - 24 | 25 - 34 | 35 - 44 | 45 - 59 | 60 und mehr |
| Wähler ¹⁾ | 1999 | 1 000 | 1 248,6 | 92,1 | 180,1 | 235,7 | 322,3 | 418,4 | 1 329,8 | 82,0 | 176,3 | 229,5 | 328,0 | 514,1 |
| | 1994 | 1 000 | 2 061,5 | 182,0 | 411,8 | 391,9 | 571,2 | 504,6 | 2 227,3 | 167,4 | 402,3 | 394,0 | 576,5 | 687,1 |
| Ungültige Stimmen ²⁾ | 1999 | 1 000 | 10,6 | 0,5 | 1,6 | 1,4 | 2,8 | 4,2 | 11,3 | 0,6 | 1,1 | 1,2 | 2,5 | 5,8 |
| | | % | 0,9 | 0,6 | 0,9 | 0,6 | 0,9 | 1,0 | 0,9 | 0,7 | 0,7 | 0,5 | 0,8 | 1,1 |
| Gültige Stimmen ²⁾ | 1999 | 1 000 | 1 238,0 | 91,5 | 178,5 | 234,2 | 319,5 | 414,2 | 1 318,5 | 81,4 | 175,1 | 228,3 | 325,5 | 508,3 |
| | 1994 | 1 000 | 1 962,4 | 177,9 | 401,0 | 376,6 | 542,7 | 464,2 | 2 124,7 | 164,3 | 391,6 | 381,7 | 551,2 | 636,0 |
| | V | % | - 36,9 - | - 48,6 - | - 55,5 - | - 37,8 - | - 41,1 - | - 10,8 - | - 37,9 - | - 50,5 - | - 55,3 - | - 40,2 - | - 40,9 - | - 20,1 |
| davon CDU | 1999 | 1 000 | 615,8 | 42,0 | 83,0 | 97,5 | 151,2 | 242,2 | 684,3 | 37,9 | 76,8 | 93,0 | 161,4 | 315,1 |
| | | % | 49,7 | 45,9 | 46,5 | 41,6 | 47,3 | 58,5 | 51,9 | 46,6 | 43,9 | 40,7 | 49,6 | 62,0 |
| | 1994 | 1 000 | 792,3 | 60,7 | 121,4 | 128,3 | 244,9 | 237,0 | 924,4 | 48,6 | 114,1 | 136,0 | 260,3 | 365,4 |
| | | % | 40,4 | 34,1 | 30,3 | 34,1 | 45,1 | 51,1 | 43,5 | 29,6 | 29,1 | 35,6 | 47,2 | 57,5 |
| | V | 1 000 | - 176,5 - | - 18,7 - | - 38,4 - | - 30,8 - | - 93,7 + | - 5,2 - | - 240,1 - | - 10,7 - | - 37,3 - | - 43,0 - | - 98,9 - | - 50,3 |
| | | %-Punkte | + 9,3 + | + 11,8 + | + 16,2 + | + 7,5 + | + 2,2 + | + 7,4 + | + 8,4 + | + 17,0 + | + 14,8 + | + 5,1 + | + 2,4 + | + 4,5 |
| SPD | 1999 | 1 000 | 327,5 | 18,3 | 39,6 | 63,1 | 94,6 | 111,9 | 348,6 | 18,2 | 41,1 | 59,8 | 92,6 | 136,9 |
| | | % | 26,5 | 20,0 | 22,2 | 26,9 | 29,6 | 27,0 | 26,4 | 22,4 | 23,5 | 26,2 | 28,5 | 26,9 |
| | 1994 | 1 000 | 534,7 | 34,9 | 104,6 | 108,6 | 157,2 | 129,4 | 581,4 | 39,7 | 105,3 | 106,7 | 154,0 | 175,6 |
| | | % | 27,2 | 19,6 | 26,1 | 28,8 | 29,0 | 27,9 | 27,4 | 24,2 | 26,9 | 28,0 | 27,9 | 27,6 |
| | V | 1 000 | - 207,2 - | - 16,6 - | - 65,0 - | - 45,5 - | - 62,6 - | - 17,5 - | - 232,8 - | - 21,5 - | - 64,2 - | - 46,9 - | - 61,4 - | - 38,7 |
| | | %-Punkte | - 0,7 + | - 0,4 - | - 3,9 - | - 1,9 + | - 0,6 - | - 0,9 - | - 1,0 - | - 1,8 - | - 3,4 - | - 1,8 + | - 0,6 - | - 0,7 |
| GRÜNE | 1999 | 1 000 | 112,2 | 11,7 | 24,6 | 39,0 | 27,3 | 9,6 | 135,1 | 12,4 | 32,8 | 45,5 | 31,8 | 12,7 |
| | | % | 9,1 | 12,8 | 13,8 | 16,7 | 8,6 | 2,3 | 10,2 | 15,3 | 18,7 | 19,9 | 9,8 | 2,5 |
| | 1994 | 1 000 | 225,5 | 31,3 | 80,4 | 62,0 | 40,1 | 11,6 | 282,6 | 39,9 | 100,7 | 74,8 | 48,6 | 18,7 |
| | | % | 11,5 | 17,6 | 20,0 | 16,5 | 7,4 | 2,5 | 13,3 | 24,3 | 25,7 | 19,6 | 8,8 | 2,9 |
| | V | 1 000 | - 113,3 - | - 19,6 - | - 55,8 - | - 23,0 - | - 12,8 - | - 2,0 - | - 147,5 - | - 27,5 - | - 67,9 - | - 29,3 - | - 16,8 - | - 6,0 |
| | | %-Punkte | - 2,4 - | - 4,8 - | - 6,2 + | - 0,2 + | - 1,2 - | - 0,2 - | - 3,1 - | - 9,0 - | - 7,0 + | - 0,3 + | - 1,0 - | - 0,4 |
| REP | 1999 | 1 000 | 55,9 | 5,5 | 9,2 | 9,7 | 13,5 | 18,0 | 25,8 | 1,9 | 3,6 | 3,9 | 6,8 | 9,6 |
| | | % | 4,5 | 6,0 | 5,1 | 4,2 | 4,2 | 4,3 | 2,0 | 2,4 | 2,0 | 1,7 | 2,1 | 1,9 |
| | 1994 | 1 000 | 173,1 | 17,5 | 33,5 | 31,8 | 44,6 | 45,8 | 82,4 | 6,7 | 15,0 | 15,2 | 22,4 | 23,1 |
| | | % | 8,8 | 9,8 | 8,3 | 8,4 | 8,2 | 9,9 | 3,9 | 4,1 | 3,8 | 4,0 | 4,1 | 3,6 |
| | V | 1 000 | - 117,2 - | - 12,0 - | - 24,3 - | - 22,1 - | - 31,1 - | - 27,8 - | - 56,6 - | - 4,8 - | - 11,4 - | - 11,3 - | - 15,6 - | - 13,5 |
| | | %-Punkte | - 4,3 - | - 3,8 - | - 3,2 - | - 4,2 - | - 4,0 - | - 5,6 - | - 1,9 - | - 1,7 - | - 1,8 - | - 2,3 - | - 2,0 - | - 1,7 |
| F.D.P. | 1999 | 1 000 | 66,4 | 5,5 | 10,1 | 10,9 | 19,5 | 20,4 | 55,8 | 3,6 | 6,9 | 8,4 | 17,0 | 19,9 |
| | | % | 5,4 | 6,0 | 5,6 | 4,7 | 6,1 | 4,9 | 4,2 | 4,5 | 4,0 | 3,7 | 5,2 | 3,9 |
| | 1994 | 1 000 | 89,4 | 8,7 | 18,3 | 16,3 | 26,6 | 19,5 | 103,5 | 8,5 | 17,1 | 18,9 | 31,7 | 27,3 |
| | | % | 4,6 | 4,9 | 4,6 | 4,3 | 4,9 | 4,2 | 4,9 | 5,1 | 4,4 | 5,0 | 5,7 | 4,3 |
| | V | 1 000 | - 23,0 - | - 3,2 - | - 8,2 - | - 5,4 - | - 7,1 + | - 0,9 - | - 47,7 - | - 4,9 - | - 10,2 - | - 10,5 - | - 14,7 - | - 7,4 |
| | | %-Punkte | + 0,8 + | + 1,1 + | + 1,0 + | + 0,4 + | + 1,2 + | + 0,7 - | + 0,7 - | + 0,6 - | + 0,4 - | + 1,3 - | + 0,5 - | + 0,4 |
| Sonstige | 1999 | 1 000 | 60,1 | 8,5 | 12,1 | 14,0 | 13,4 | 12,2 | 68,9 | 7,2 | 13,9 | 17,7 | 15,9 | 14,2 |
| | | % | 4,9 | 9,3 | 6,8 | 6,0 | 4,2 | 2,9 | 5,2 | 8,8 | 7,9 | 7,8 | 4,9 | 2,8 |
| | 1994 | 1 000 | 147,5 | 24,8 | 42,9 | 29,7 | 29,2 | 20,8 | 150,4 | 21,0 | 39,3 | 30,0 | 34,1 | 26,0 |
| | | % | 7,5 | 13,9 | 10,7 | 7,9 | 5,4 | 4,5 | 7,1 | 12,8 | 10,0 | 7,9 | 6,2 | 4,1 |
| | V | 1 000 | - 87,4 - | - 16,3 - | - 30,8 - | - 15,7 - | - 15,8 - | - 8,6 - | - 81,5 - | - 13,8 - | - 25,4 - | - 12,3 - | - 18,2 - | - 11,8 |
| | | %-Punkte | - 2,6 - | - 4,6 - | - 3,9 - | - 1,9 - | - 1,2 - | - 1,6 - | - 1,9 - | - 4,0 - | - 2,1 - | - 0,1 - | - 1,3 - | - 1,3 |

1) Ohne Briefwähler. - 2) Ohne Stimmen der Briefwähler.

Der Stimmenanteil der Liberalen unter den weiblichen Wählern sank auf 4,2 %. Lediglich in der Altersgruppe der 45- bis 59jährigen konnte die F.D.P. noch einen Anteil von mehr als 5 % erzielen. Unter den Männern verzeichnete die F.D.P. einen Anteil von 5,4 %, wobei sie in allen Altersklassen über den Stimmenanteilen der weiblichen Wähler für die Liberalen lag. Den meisten Zuspruch erreichten die Liberalen mit rund 6 % bei den männlichen Erst- und Jungwählern und den 45- bis 59jährigen Männern. Auf der anderen Seite erzielte die F.D.P. mit 3,7 % bei den 35- bis 44jährigen Frauen die geringste Resonanz.

Verluste der REPUBLIKANER in sämtlichen Altersgruppen

Die REPUBLIKANER mußten in den einzelnen Altersgruppen Einbußen zwischen 2,5 und 3,3 % Prozentpunkten hinnehmen. Die Verluste fielen bei den Männern mit 4,3 Prozentpunkten deutlich stärker aus als bei den Frauen (- 1,9 Prozentpunkte), wobei die REPUBLIKANER allerdings bereits 1994 einen vergleichsweise niedrigen Stimmenanteil bei den weiblichen Wählern aufwiesen. Die mit Abstand stärksten Rückgänge verbuch-

1994 nach Geschlecht und Altersgruppen

| Männer und Frauen insgesamt | Davon im Alter von ... bis ... Jahren | | | | |
|-----------------------------|---------------------------------------|---------|---------|---------|-------------|
| | 18 - 24 | 25 - 34 | 35 - 44 | 45 - 59 | 60 und mehr |
| 2 578,5 | 174,0 | 356,4 | 465,2 | 650,3 | 932,5 |
| 4 288,7 | 349,3 | 814,1 | 785,9 | 1 147,7 | 1 191,7 |
| 21,9 | 1,1 | 2,8 | 2,6 | 5,3 | 10,0 |
| 0,9 | 0,7 | 0,8 | 0,6 | 0,8 | 1,1 |
| 4,7 | 2,0 | 2,6 | 3,5 | 4,7 | 7,7 |
| 2 556,5 | 172,9 | 353,6 | 462,5 | 645,0 | 922,5 |
| 4 087,2 | 342,2 | 792,6 | 758,3 | 1 093,8 | 1 100,2 |
| - 37,5 | - 49,5 | - 55,4 | - 39,0 | - 41,0 | - 16,2 |
| 1 300,1 | 79,9 | 159,8 | 190,5 | 312,6 | 557,3 |
| 50,9 | 46,2 | 45,2 | 41,2 | 48,5 | 60,4 |
| 1 716,8 | 109,3 | 235,4 | 264,3 | 505,3 | 602,4 |
| 42,0 | 31,9 | 29,7 | 34,9 | 46,2 | 54,8 |
| - 416,7 | - 29,4 | - 75,6 | - 73,8 | -192,7 | - 45,1 |
| + 8,9 | + 14,3 | + 15,5 | + 6,3 | + 2,3 | + 5,6 |
| 676,1 | 36,5 | 80,7 | 122,8 | 187,3 | 248,7 |
| 26,4 | 21,1 | 22,8 | 26,6 | 29,0 | 27,0 |
| 1 116,1 | 74,7 | 209,9 | 215,4 | 311,1 | 305,0 |
| 27,3 | 21,8 | 26,5 | 28,4 | 28,4 | 27,7 |
| - 440,0 | - 38,2 | -129,2 | - 92,6 | -123,8 | - 56,3 |
| - 0,9 | - 0,7 | - 3,7 | - 1,8 | + 0,6 | - 0,7 |
| 247,3 | 24,1 | 57,4 | 84,5 | 59,1 | 22,2 |
| 9,7 | 14,0 | 16,2 | 18,3 | 9,2 | 2,4 |
| 508,1 | 71,2 | 181,1 | 136,7 | 88,8 | 30,3 |
| 12,4 | 20,8 | 22,8 | 18,0 | 8,1 | 2,8 |
| - 260,8 | - 47,1 | -123,7 | - 52,2 | - 29,7 | - 8,1 |
| - 2,7 | - 6,8 | - 6,6 | + 0,3 | + 1,1 | - 0,4 |
| 81,8 | 7,5 | 12,8 | 13,6 | 20,3 | 27,6 |
| 3,2 | 4,3 | 3,6 | 2,9 | 3,2 | 3,0 |
| 255,5 | 24,1 | 48,5 | 47,0 | 67,0 | 68,9 |
| 6,3 | 7,0 | 6,1 | 6,2 | 6,1 | 6,3 |
| - 173,7 | - 16,6 | - 35,7 | - 33,4 | - 46,7 | - 41,3 |
| - 3,1 | - 2,7 | - 2,5 | - 3,3 | - 2,9 | - 3,3 |
| 122,2 | 9,1 | 17,0 | 19,3 | 36,5 | 40,3 |
| 4,8 | 5,3 | 4,8 | 4,2 | 5,7 | 4,4 |
| 192,8 | 17,2 | 35,4 | 35,2 | 58,2 | 46,8 |
| 4,7 | 5,0 | 4,5 | 4,6 | 5,3 | 4,3 |
| - 70,6 | - 8,1 | - 18,4 | - 15,9 | - 21,7 | - 6,5 |
| + 0,1 | + 0,3 | + 0,3 | - 0,4 | + 0,4 | + 0,1 |
| 129,0 | 15,7 | 26,0 | 31,7 | 29,2 | 26,4 |
| 5,0 | 9,1 | 7,3 | 6,9 | 4,5 | 2,9 |
| 297,9 | 45,8 | 82,2 | 59,7 | 63,4 | 46,8 |
| 7,3 | 13,4 | 10,4 | 7,9 | 5,8 | 4,3 |
| - 168,9 | - 30,1 | - 56,2 | - 28,0 | - 34,2 | - 20,4 |
| - 2,3 | - 4,3 | - 3,1 | - 1,0 | - 1,3 | - 1,4 |

ten die REPUBLIKANER in den mittleren und älteren Altersgruppen. Der höchste Minuswert ergab sich bei den über 59jährigen Männern mit fast 6 Prozentpunkten.

Die REPUBLIKANER fanden mit einem Stimmenanteil von 4,5 % weiterhin merklich größeren Zuspruch bei den Männern, während das Interesse der Frauen mit 2 % wesentlich geringer ausfiel und in keiner Altersgruppe der weiblichen Wähler ein Stimmenanteil von 3 % erzielt wurde. Von den weiblichen Jung- und Erstwählern gaben nur gut 2 % den REPUBLIKANERN ihre

Stimme. Umgekehrt lag die Zustimmung bei den Männern: Hier registrierten die REPUBLIKANER gerade in der jüngsten Altersgruppe mit 6 % die größte Resonanz, während vor allem der Stimmenanteil der über 59jährigen stark (von 9,9 % auf 4,3 %) zurückging.

Vorliebe der älteren Wähler für die großen Parteien

Die Gesamtbetrachtung der Stimmabgabe nach Altersgruppen über alle Parteien hinweg macht deutlich, daß die großen Parteien CDU und SPD eine besonders große Resonanz bei den älteren Wählern finden. So gaben immerhin über 87 % der über 59jährigen den beiden Volksparteien ihre Stimme. In der jüngsten Wählergruppe der Erst- und Jungwähler waren es dagegen nur 67 %. Vor allem die über 59jährigen Frauen votierten mit zusammen 89 % für Union und SPD gegenüber gut 85 % bei den Männern. Des weiteren ergeben die Daten der Repräsentativen Wahlstatistik, daß Männer tendenziell eine größere Präferenz für die kleineren Parteien haben. Während 23,9 % der Männer DIE GRÜNEN, REPUBLIKANER, F.D.P. und sonstige Parteien wählten, waren es von den weiblichen Wählern nur 21,6 %. Die Stimmabgabe für die sonstigen Parteien nimmt mit zunehmendem Alter der Wähler spürbar ab. Haben auf der einen Seite noch rund 9 % der jüngsten Altersgruppe den sonstigen Parteien ihre Stimme gegeben, waren es bei den 60 Jahre und älteren Wählern nur knapp 3 %. Vor dem Hintergrund der stark gewachsenen Wahlenthaltung war nicht unbedingt zu erwarten, daß die kleineren und sonstigen Parteien fast durchweg sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen Anteile verlieren würden – zumal kleinere Parteien meist relativ von der zunehmenden „Wahlmüdigkeit“ profitieren. Offenbar konnte die Union einen Teil der Protestwähler auf sich konzentrieren.

Die einzelnen Parteien waren von der Abwanderung zahlreicher Wähler in das Lager der Nichtwähler unterschiedlich stark betroffen. Dies macht die Betrachtung der absoluten Zahlen der Stimmen deutlich. Die auffällig stark voneinander abweichenden absoluten Stimmenverluste (der Rückgang der Zahl der abgegebenen Stimmen) zwischen den einzelnen Parteien bei den Urnenwählern im jüngeren und mittleren Altersspektrum der 18- bis 44jährigen (zum Beispiel GRÜNE: - 57,3 %; SPD: - 52 %; CDU: - 29,4 %), die bei der CDU prozentual am geringsten ausfielen, deuten hierbei neben unterschiedlichen Wählermobilisierungen der einzelnen Parteien auch in gewissem Umfang auf Wechselwählereffekte hin. Damit würde sich bei der Europawahl 1999 der aus längerfristig orientierten Untersuchungen der Wahlforschung bekannte wachsende Anteil an Wechselwählern bestätigen. Hiernach hat der Typus des ungebundenen, problemorientierten Wählers zugenommen, der seine Wahlentscheidung jedesmal neu trifft und seine Parteipräferenz dementsprechend schnell ändert.

Stimmenausschöpfung: Nur knapp 21 % aller 18- bis 24jährigen Wahlberechtigten wählten CDU und SPD

Werden angesichts des bereits dargestellten hohen Wahlverzichts die abgegebenen Stimmen nach Altersgruppen auf die Zahl der Wahlberechtigten statt auf die abgegebenen gültigen Stimmen bezogen, können die Ausschöpfungsquoten errechnet werden. Diese Quoten geben den Anteil der jeweils auf die

Parteien abgegebenen Stimmen an der Gesamtzahl der zur Wahl aufgerufenen *Wahlberechtigten* an. Es läßt sich hiermit aufzeigen, wie hoch die Resonanz der Parteien gemessen an den Wahlberechtigten und nicht nur an den Wählern ausfällt und in welchem Umfang das Wählerpotential von den Parteien ausgeschöpft wird. Auf dieser Grundlage kann auch der Einfluß der Wahlbeteiligung und der Umfang der Nichtwähler mit berücksichtigt werden.

Die hohen Stimmenanteile der CDU in den jungen Wählergruppen relativieren sich erheblich, wenn die Resonanz bezogen auf alle Wahlberechtigten (ohne Wahlschein) betrachtet wird. Angesichts der ausgesprochen niedrigen Wahlbeteiligung der jüngeren Wahlberechtigten ist hier die Ausschöpfung des Wählerpotentials nämlich besonders gering und macht deutlich, wie wenig Wahlberechtigte die Parteien – und nicht zuletzt auch die großen Volksparteien CDU und SPD – bei den Europawahlen überhaupt noch erreicht haben (*Tabelle 4*). Die hohe Wahlabstinz offenbart damit nicht nur das mangelnde Interesse der Bürger für das Thema Europawahl und das Europäische Parlament. Sie signalisiert vielmehr auch Kritik an den etablierten

Parteien. Zumindest bei der Europawahl 1999 bedeutet der gewachsene Nichtwähleranteil ein Abwenden von allen Parteien, da bezogen auf alle wahlberechtigten Bürger sämtliche Parteien (einschließlich der Christdemokraten) absolut betrachtet Wähler verloren haben.

So wählten lediglich rund 14 % aller 18- bis 24jährigen Wahlberechtigten die CDU. Gerade mal gut 6 % aller Wahlberechtigten dieser Altersgruppe gaben der SPD ihre Stimme, das heißt, nur ein Fünftel aller potentiellen Erst- und Jungwähler votierte für die beiden großen Volksparteien. Entsprechend deutlich geringer fallen die Anteile für die kleineren Parteien aus. So kommen beispielsweise die GRÜNEN lediglich bei den 35- bis 44jährigen Wahlberechtigten (ohne Wahlschein) auf einen Anteil von über 5 %. Nur ein gutes Viertel der Wahlberechtigten zwischen 18 und 24 Jahren gab CDU, SPD, GRÜNEN und F.D.P. ihre Stimme. Rechnet man die unter 35jährigen im weitesten Sinne zum jüngeren Wählerpotential, dann erreichte hier die CDU sogar nur einen Anteil von gut 13,0 %, und die SPD wurde von nicht ganz 7 % dieser vergleichsweise jüngeren Wahlberechtigten gewählt. Die geringere Zustimmung zu den beiden Großparteien wird in

Tabelle 4
Ausschöpfungsquoten^{*)} der Parteien und Nichtwähleranteil bei der Europawahl 1999 in Baden-Württemberg nach Geschlecht und Altersgruppen

| Partei Ungültige Stimmen Nichtwähleranteil | Wahlberechtigte ohne Wahlschein im Alter von ... bis ... Jahren | | | | | |
|--|---|---------|---------|---------|-------------|-----------|
| | 18 - 24 | 25 - 34 | 35 - 44 | 45 - 59 | 60 und mehr | insgesamt |
| | % | | | | | |
| Männer | | | | | | |
| CDU | 15,0 | 13,5 | 13,5 | 18,9 | 29,1 | 18,9 |
| SPD | 6,5 | 6,4 | 8,7 | 11,9 | 13,4 | 10,1 |
| GRÜNE | 4,2 | 4,0 | 5,4 | 3,4 | 1,1 | 3,5 |
| REP | 2,0 | 1,5 | 1,3 | 1,7 | 2,2 | 1,7 |
| F.D.P. | 2,0 | 1,6 | 1,5 | 2,4 | 2,4 | 2,0 |
| Sonstige | 3,0 | 2,0 | 1,9 | 1,7 | 1,5 | 1,8 |
| Ungültige Stimmen | 0,2 | 0,3 | 0,2 | 0,3 | 0,5 | 0,3 |
| Nichtwähler | 67,2 | 70,8 | 67,4 | 59,6 | 49,7 | 61,6 |
| Frauen | | | | | | |
| CDU | 13,6 | 12,6 | 13,2 | 19,8 | 26,2 | 19,0 |
| SPD | 6,5 | 6,7 | 8,5 | 11,4 | 11,4 | 9,7 |
| GRÜNE | 4,4 | 5,4 | 6,5 | 3,9 | 1,1 | 3,7 |
| REP | 0,7 | 0,6 | 0,6 | 0,8 | 0,8 | 0,7 |
| F.D.P. | 1,3 | 1,1 | 1,2 | 2,1 | 1,7 | 1,5 |
| Sonstige | 2,6 | 2,3 | 2,5 | 1,9 | 1,2 | 1,9 |
| Ungültige Stimmen | 0,2 | 0,2 | 0,2 | 0,3 | 0,5 | 0,3 |
| Nichtwähler | 70,6 | 71,0 | 67,4 | 59,7 | 57,2 | 63,2 |
| Männer und Frauen | | | | | | |
| CDU | 14,3 | 13,0 | 13,3 | 19,4 | 27,4 | 19,0 |
| SPD | 6,5 | 6,6 | 8,6 | 11,6 | 12,2 | 9,9 |
| GRÜNE | 4,3 | 4,7 | 5,9 | 3,7 | 1,1 | 3,6 |
| REP | 1,3 | 1,0 | 1,0 | 1,3 | 1,4 | 1,2 |
| F.D.P. | 1,6 | 1,4 | 1,4 | 2,3 | 2,0 | 1,8 |
| Sonstige | 2,8 | 2,1 | 2,2 | 1,8 | 1,3 | 1,9 |
| Ungültige Stimmen | 0,2 | 0,2 | 0,2 | 0,3 | 0,5 | 0,3 |
| Nichtwähler | 68,9 | 70,9 | 67,4 | 59,7 | 54,2 | 62,4 |

*) Die Ausschöpfungsquote ist der Anteil der gültigen Stimmen einer Partei der jeweiligen Altersgruppe an der Gesamtzahl der Wahlberechtigten der entsprechenden Altersgruppe.

Wahlanalysen auch als langfristige Erosion einer einstmalig imposanten Wählerbasis angesehen². Zwar haben CDU und SPD unter den älteren Wählern einen merklich größeren Rückhalt, aber auch hier entschieden sich nur etwas mehr als 27 % der 60 Jahre und älteren Wahlberechtigten für die Union und rund 12 % für die Sozialdemokraten. Die höchste Stimmenausschöpfung erzielten CDU und SPD mit zusammen knapp 43 % aufgrund der in dieser Gruppe wesentlich höheren Wahlbeteiligung unter den 60 Jahre und älteren Männern. Jedoch konnten auch in diesem Alterssegment CDU, SPD, GRÜNE und F.D.P. insgesamt betrachtet nicht einmal die Hälfte der Stimmen verbuchen.

Deutlich überdurchschnittlicher Anteil der CDU-Wählerschaft ist 60 Jahre und älter

Im Zusammenhang mit der Betrachtung der Altersstruktur der Wahlberechtigten und Wähler wurde bereits auf den deutlichen Alterungsprozeß der Wählerschaft hingewiesen. Diese Entwicklung schlägt sich auch eindrucksvoll in der Alterung der Wählerschaft der einzelnen Parteien im Land nieder. Bei der Betrachtung der Wählerschaft nach Alter und Geschlecht zeigt sich, daß die CDU mit Abstand am stärksten von den älteren, über 59jährigen Wählern geprägt ist: Ihr Anteil in dieser Altersgruppe liegt um knapp 7 Prozentpunkte über dem der Gesamtwählerschaft. So sind inzwischen 43 % der CDU-Wähler schon über 59 Jahre und knapp 67 % der gesamten CDU-Wählerschaft über 45 Jahre alt (Schaubild 5). Bei der Europawahl 1994 war dagegen erst ein gutes Drittel der CDU-Wähler älter als 59 Jahre. Von den weiblichen CDU-Wählern ist sogar fast die Hälfte über 60 Jahre alt. Der Jungwähleranteil der CDU-Wähler blieb mit 6,1 % nahezu konstant.

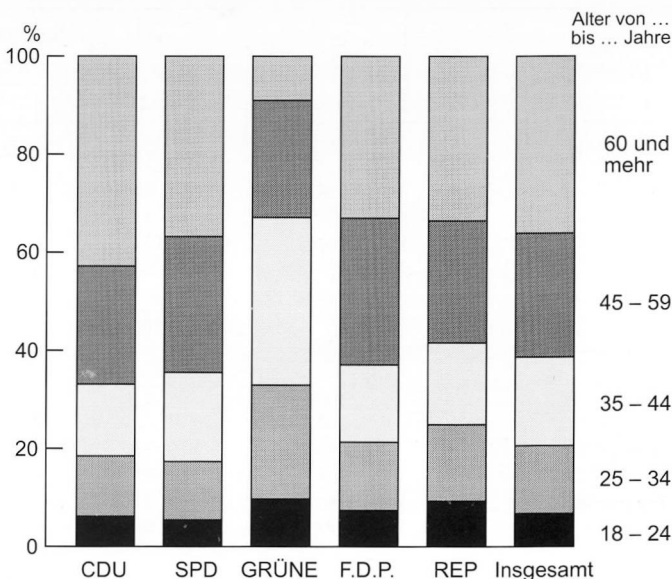
In der SPD zeigt sich ebenfalls aufgrund der niedrigen Wahlbeteiligung der Jungwähler eine deutliche „Alterungstendenz“ der Wählerschaft. So hat vor allem die junge Wählerschaft überdurchschnittlich verloren. Der Jungwähleranteil der SPD-Anhänger ist – verglichen mit den anderen Parteien – sogar der niedrigste. Er sank von 6,7 % (1994) auf 5,4 % und liegt damit merklich unter dem der CDU und deutlich unter dem Jungwähleranteil der Gesamtwählerschaft (7 %). Eine deutliche Zunahme um fast 10 Prozentpunkte gab es bei den ältesten, über 59jährigen SPD-Wählern: Sie sind inzwischen mit einem Anteil von 36,8 % die stärkste Wählergruppe der SPD.

Jungwähleranteil bei den GRÜNEN am größten

Obwohl die Wählerschaft der GRÜNEN ebenfalls deutlich gealtert ist, weisen sie mit 9,7 % den mit Abstand größten Jungwähleranteil auf. Der Anteil der unter 35jährigen an der GRÜNEN-Wählerschaft liegt noch erheblich über dem der Gesamtwählerschaft von 21 %, obwohl er allein seit 1994 von 49,6 % auf 32,9 % zurückging. Gleichzeitig hat sich der Anteil der 35- bis 44jährigen GRÜNEN-Wähler deutlich erhöht und stellt mit 34,2 % inzwischen die stärkste Altersgruppe der GRÜNEN (Tabelle 5). Die GRÜNEN-Wähler über 60 Jahre sind mit 9 % immer noch weit unterdurchschnittlich vertreten, haben aber anteilmäßig um 3 Prozentpunkte zugelegt. Das deutliche zah-

² Vgl. Wiesendahl, Elmar: Wie geht es weiter mit den Großparteien in Deutschland?, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Band 1-2, 1998, S. 14 f.

Schaubild 5
Wählerschaft*) der Parteien bei der Europawahl 1999 in Baden-Württemberg nach Altersgruppen



*) Ohne Briefwähler.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

419 99

lenmäßige „Übergewicht“ der Frauen (54,6 %) gegenüber den Männern (45,4 %) innerhalb der Wählerschaft der GRÜNEN blieb allerdings bestehen. Damit sind die GRÜNEN weiterhin die Partei mit dem höchsten Frauenanteil an ihrer Wählerschaft.

Das anteilige Verhältnis von Frauen und Männern innerhalb der Wählerschaft der F.D.P. hat sich umgekehrt. Fand die Partei 1994 bei Frauen noch mit 53,7 % einen größeren Zuspruch, waren es bei dieser Wahl weniger als 46 %. Auch die F.D.P.-Wählerschaft ist gealtert. Wurden die F.D.P.-Wähler und -Wählerinnen noch bei der vorherigen Europawahl von den 45- bis 59jährigen (30,2 %) dominiert, wird nun die stärkste Wählergruppe der F.D.P. von den über 59jährigen mit 33 % gestellt.

Knapp 70 % der Wählerschaft der REPUBLIKANER sind Männer

Die Wählerschaft der REPUBLIKANER besteht nach wie vor hauptsächlich aus Männern (68,2 %), wobei deren Anteil gegenüber der letzten Europawahl nochmals geringfügig gestiegen ist. In der Wählerschaft der REPUBLIKANER ist der Anteil der über 59jährigen deutlich von 27,0 % auf 33,7 % gestiegen. Gleichzeitig hat der Anteil der jüngeren Wähler, also der 18- bis 34jährigen, von 28,4 % auf 24,8 % abgenommen. Mit gut 41 % entspricht das mittlere Alterssegment der 35- bis 59jährigen unter den Wählern der REPUBLIKANER weitgehend dem Anteil dieser Gruppe in der Gesamtwählerschaft (43,4 %).

Wahlergebnisse nach Gebietstypen

Die Wahlergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik wurden landesweit auch nach bestimmten Gebieten, zum Beispiel mit den Merkmalen Bevölkerungsdichte und Akademikeranteile, ty-

Tabelle 5
Wählerschaft*) der Parteien bei den Europawahlen 1999 und 1994 in Baden-Württemberg nach Geschlecht und Altersgruppen

| Partei | Wahljahr | Von 100 gültigen Stimmen für die jeweilige Partei wurden abgegeben von Wählern im Alter von ... bis ... Jahren | | | | |
|--------------------------|-------------|---|-------------|-------------|-------------|-------------|
| | | 18 - 24 | 25 - 34 | 35 - 44 | 45 - 59 | 60 und mehr |
| Männer | | | | | | |
| CDU | 1999 | 6,8 | 13,5 | 15,8 | 24,6 | 39,3 |
| | 1994 | 7,7 | 15,3 | 16,2 | 30,9 | 29,9 |
| SPD | 1999 | 5,6 | 12,1 | 19,3 | 28,9 | 34,2 |
| | 1994 | 6,5 | 19,6 | 20,3 | 29,4 | 24,2 |
| GRÜNE | 1999 | 10,4 | 21,9 | 34,8 | 24,3 | 8,6 |
| | 1994 | 13,9 | 35,7 | 27,5 | 17,8 | 5,1 |
| REP | 1999 | 9,8 | 16,5 | 17,4 | 24,2 | 32,2 |
| | 1994 | 10,1 | 19,4 | 18,4 | 25,8 | 26,5 |
| F.D.P. | 1999 | 8,3 | 15,2 | 16,4 | 29,4 | 30,7 |
| | 1994 | 9,7 | 20,5 | 18,2 | 29,8 | 21,8 |
| Sonstige | 1999 | 14,1 | 20,1 | 23,3 | 22,3 | 20,3 |
| | 1994 | 16,8 | 29,1 | 20,1 | 19,8 | 14,1 |
| Zusammen | 1999 | 7,4 | 14,4 | 18,9 | 25,8 | 33,5 |
| | 1994 | 9,1 | 20,4 | 19,2 | 27,7 | 23,7 |
| Frauen | | | | | | |
| CDU | 1999 | 5,5 | 11,2 | 13,6 | 23,6 | 46,0 |
| | 1994 | 5,3 | 12,3 | 14,7 | 28,2 | 39,5 |
| SPD | 1999 | 5,2 | 11,8 | 17,2 | 26,6 | 39,3 |
| | 1994 | 6,8 | 18,1 | 18,4 | 26,5 | 30,2 |
| GRÜNE | 1999 | 9,2 | 24,3 | 33,7 | 23,5 | 9,4 |
| | 1994 | 14,1 | 35,6 | 26,5 | 17,2 | 6,6 |
| REP | 1999 | 7,4 | 14,0 | 15,1 | 26,4 | 37,2 |
| | 1994 | 8,1 | 18,2 | 18,4 | 27,2 | 28,0 |
| F.D.P. | 1999 | 6,5 | 12,4 | 15,1 | 30,5 | 35,7 |
| | 1994 | 8,2 | 16,5 | 18,3 | 30,6 | 26,4 |
| Sonstige | 1999 | 10,4 | 20,2 | 25,7 | 23,1 | 20,6 |
| | 1994 | 14,0 | 26,1 | 19,9 | 22,7 | 17,3 |
| Zusammen | 1999 | 6,2 | 13,3 | 17,3 | 24,7 | 38,6 |
| | 1994 | 7,7 | 18,4 | 18,0 | 25,9 | 29,9 |
| Männer und Frauen | | | | | | |
| CDU | 1999 | 6,1 | 12,3 | 14,7 | 24,0 | 42,9 |
| | 1994 | 6,4 | 13,7 | 15,4 | 29,4 | 35,1 |
| SPD | 1999 | 5,4 | 11,9 | 18,2 | 27,7 | 36,8 |
| | 1994 | 6,7 | 18,8 | 19,3 | 27,9 | 27,3 |
| GRÜNE | 1999 | 9,7 | 23,2 | 34,2 | 23,9 | 9,0 |
| | 1994 | 14,0 | 35,6 | 26,9 | 17,5 | 6,0 |
| REP | 1999 | 9,2 | 15,6 | 16,6 | 24,8 | 33,7 |
| | 1994 | 9,4 | 19,0 | 18,4 | 26,2 | 27,0 |
| F.D.P. | 1999 | 7,4 | 13,9 | 15,8 | 29,9 | 33,0 |
| | 1994 | 8,9 | 18,4 | 18,3 | 30,2 | 24,3 |
| Sonstige | 1999 | 12,2 | 20,2 | 24,6 | 22,6 | 20,5 |
| | 1994 | 15,4 | 27,6 | 20,0 | 21,3 | 15,7 |
| Insgesamt | 1999 | 6,8 | 13,8 | 18,1 | 25,2 | 36,1 |
| | 1994 | 8,4 | 19,4 | 18,6 | 26,8 | 26,9 |

*) Ohne Briefwähler.

piert. Zwar können hier aufgrund der relativ geringen Fallzahlen nur Trends ausgewiesen werden, diese geben allerdings teilweise deutliche Unterschiede zwischen den Gebietseinheiten wieder. So bestätigt sich erneut, daß die Christdemokraten in den ländlichen Gebieten mit niedriger Bevölkerungsdichte – bei insgesamt überdurchschnittlicher Wahlbeteiligung – besonders starken Rückhalt haben und merklich über ihrem Landesergebnis liegen. Im Altersgruppenvergleich mit dem Landesergebnis weit überdurchschnittliche Wahlergebnisse erzielte die Union hier vor allem in den Altersklassen der 45- bis 59jährigen und der 60

Jahre und älteren Wähler. Die Ergebnisse im ländlichen Raum signalisieren auch bei den Erst- und Jungwählern für die Union eine noch größere Zustimmung, als sie im Landesdurchschnitt für diese Altersgruppen zum Ausdruck kam. Die SPD hat in diesen ländlichen Gebieten in den einzelnen Altersklassen tendenziell schlechter abgeschnitten, wobei sie vor allem in der ältesten Wählergruppe, der 60 Jahre und älteren Wähler, ein spürbar schlechteres Resultat verbuchte, während sie bei den Erst- und Jungwählern in der Größenordnung des Landesergebnisses blieb. Die GRÜNEN verzeichneten in den ländlichen Gebieten in

sämtlichen Altersgruppen deutlich schlechtere Resultate. Vor allem bei den Erst- und Jungwählern fiel die Zustimmung in den Gebieten mit niedriger Bevölkerungsdichte deutlich geringer aus.

Weit überdurchschnittliche Ergebnisse der GRÜNEN in Gebieten mit hohem Akademikeranteil

Die CDU blieb in den Gebieten mit hohem Akademikeranteil vor allem in den Altersgruppen der bis zu 59jährigen weit unter den Vergleichswerten im Land. Nur bei den 60 Jahre und älteren Wählern erreichte sie nahezu die Größenordnung des Landesdurchschnitts in dieser Altersgruppe. Die SPD zeigt in diesen Gebieten dagegen wenig Abweichungen zu ihrem Durchschnittsergebnis. Die GRÜNEN hatten in diesen Gebietstypen, die oftmals zugleich auch eher urban geprägt sind und sich durch einen hohen Dienstleistungsanteil auszeichnen, besonders hohe Wahlresultate, die bei den 18- bis 44jährigen durchaus in der Größenordnung der Sozialdemokraten oder teilweise noch darüber lagen. In diesem Alterssegment ist in den Gebieten mit hohem Akademikeranteil auch der Vorsprung in den jüngeren Altersgruppen für die CDU wesentlich niedriger.

Besondere Schwäche der SPD bei den älteren Wählern in den CDU-Hochburgen

Die Aufgliederung der Ergebnisse nach den Hochburgen und Diasporagebieten zeigen ebenfalls auffällige Unterschiede nach den einzelnen Parteien. In den CDU-Hochburgen zeigte die CDU besonders starke Resultate bei den über 59jährigen, wogegen die Sozialdemokraten hier vor allem in dieser Altersgruppe gegenüber dem Vergleichsergebnis dieser Klasse im Land deutlich abfallen. In den anderen Altersgruppen sind die Diskrepanzen für die Sozialdemokraten weniger groß. In den GRÜNEN-Hoch-

burgen, die mit den Gebieten mit hohem Akademikeranteil weitgehend übereinstimmen, zeigen die Ergebnisse eine sehr enge Wettbewerbssituation zwischen Union, SPD und GRÜNEN in den Altersgruppen der 18- bis 44jährigen. Dagegen erreichten auch hier die Christdemokraten in der älteren Wählerschaft der über 59jährigen in etwa die Werte auf Landesebene. In den Hochburgen der SPD hat die Union ebenfalls in allen Altersgruppen besser abgeschnitten. Ein relativ geringer Abstand ist hier nur bei den 35- bis 59jährigen vorhanden. In den jüngeren Wählergruppen führt die CDU auch in den SPD-Hochburgen weit vor der SPD. Andererseits ist hier der Abstand der SPD zu den GRÜNEN deutlich größer als im Landesdurchschnitt für alle Altersgruppen.

Zusammenfassung

Die Christdemokraten konnten bei den Europawahlen 1999 in hohem Maße von den Zuwächsen in den jüngeren Altersgruppen profitieren. Alle anderen im Landtag vertretenen Parteien verzeichneten in den einzelnen Altersgruppen der Frauen und Männer überwiegend Verluste. In sämtlichen Altersgruppen der Frauen und Männer liegt die Union in der Wählergunst eindeutig auf Platz 1. Die Wählerschaft der einzelnen Parteien ist zum einen aufgrund des demographischen Alterungsprozesses, zum anderen aufgrund der relativ hohen Wahlabsistenz der jüngeren Wahlberechtigten weiter gealtert. Den höchsten Anteil älterer, über 59 Jahre alter Wähler weist die CDU auf. Die GRÜNEN verzeichnen weiterhin den mit Abstand höchsten Jungwähleranteil. Die Wahlbeteiligung rutschte in einigen Altersgruppen um mehr als 30 Prozentpunkte ab und hat bei den jüngeren 21- bis 29jährigen Frauen Rekordtiefstwerte von rund 27 % erreicht. Nur in einer einzigen Altersgruppe – und zwar in der über 59jährigen Männer – lag der Anteil der Wähler knapp über dem der Nichtwähler.

Joachim Werner

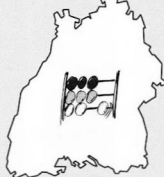


STATISTISCHES LANDESAMT
BADEN-WÜRTTEMBERG

Statistik von Baden-Württemberg

Band
530
Heft 2

Wahl zum
14. Deutschen Bundestag
am 27. September 1998



Gemeindestatistik 1998

Wahl zum 14. Deutschen Bundestag am 27. September 1998

- ▶ Endgültige Wahlergebnisse
- ▶ Wahlbeteiligung
- ▶ Erststimmenanteile
- ▶ Zweitstimmenanteile
- ▶ Sitzverteilung

mit ausführlichen textlichen Analysen, Tabellen und Schaubildern auf Gemeindeebene

428 Seiten, 4 Farbkarten – 39,20 DM (zuzüglich Versandkosten)
ISSN 0408 - 1714, Artikel-Nr. 2881 98001

Ihre Bestellung richten Sie bitte an:

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Böblinger Str. 68, 70199 Stuttgart – Telefon (0711) 641-2866,
Telefax (0711) 641-2130 – Internet: <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de> • E-Mail: vertrieb@stala.bwl.de